

100 Jahre Waldenburger Bezirksblatt

Autor(en): **Suter, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **41 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 2 Felix Burckhardt, Die schweizerische Emigration 1798—1801. Basel 1908.
 Eduard Wirz, Zur Geschichte der Auswanderung aus dem Baselbiet zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Baselbieter Heimatbuch 1, 1942, 109—125.
 Peter Marschalck, Deutsche Ueberseewanderung im 19. Jahrhundert. Stuttgart 1973.
 Leo Schelbert, Einführung in die schweizerische Auswanderungsgeschichte der Neuzeit. 443 Seiten, Zürich 1976.
- 3 Deutscher Text: Fryfogel's Inn: Erbaut um 1844/45, war dieses Gebäude am Weg, an einer Pionier-Landstrasse gelegen, welche den Canada Huron-Tract eröffnete. Sein erster Besitzer Sebastian Fryfogel war der erste Siedler in der Grafschaft Perth; er betrieb auf diesem Grundstück ab Dezember 1828 eine Gaststätte.

100 Jahre Waldenburger Bezirksblatt

Von *Paul Suter*¹

Gründung

Als in den Jahren nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 im Gewerbe und in der Industrie eine Konjunktur begann und auch die Bestrebungen für den Bau von Eisenbahnen neu einsetzten, entstand das «Waldenburger Bezirksblatt». Sein Gründer war *Johann Friedrich Köchlin* (1826—1886)². Er entstammte einer Liestaler Handwerkerfamilie und wird in den Kirchenbüchern zuerst als Tagelöhner, später als Buchdrucker-gehilfe bezeichnet. In den 60er Jahren schloss er sich der Revisionsbewegung von Christoph Rolle an, erwarb eine eigene Druckerei und gab zusammen mit Jakob Hochstrasser eine neue Zeitung, das «Volksblatt von Baselland» heraus. Das Unternehmen war aber nicht erfolgreich und schon 1864 musste Köchlin die Druckerei verkaufen und geriet in Konkurs. Ausserdem hatte er noch Prozesse wegen Injurie — Missbrauch der Pressfreiheit war damals an der Tagesordnung — zu verfechten. Trotzdem erscheint Köchlin 1870 wieder als Drucker und Verleger, diesmal des «Demokrat aus Baselland» und 1871 der «Sissacher Zeitung». Aber schon ein Jahr später ging das Sissacher Blatt im «Baselbieter» auf, der später vom «Landschäftler» übernommen wurde. Köchlin war wirklich nicht auf Rosen gebettet, und doch gab er nicht auf, sondern eröffnete 1876, wahrscheinlich von politischen Gesinnungsfreunden unterstützt, eine Druckerei in Waldenburg. Am 3. Oktober 1876 erschien dort zum erstenmal das «Waldenburger Bezirksblatt». Es sollte zweimal wöchentlich, am Dienstag und am Samstag, den Abonnenten zugestellt werden. Köchlin war Drucker, Verleger und Redaktor in einer Person, doch konnte er von Anfang an auf verschiedene lokale Mitarbeiter³ zählen. In der ersten Nummer wird auch das Leitmotiv des neuen Blattes festgelegt: Opposition. Hier erweist sich Köchlin als getreuer Schüler seines Vorbildes, des Revisionsgenerals Rolle. Sein Oppositionsbegriff ist aber gemässiger, abgeklärter, als zur Zeit der 60er Jahre. «Opposition muss sein: in gesellschaftlichem Gespräch, in den Verhandlungen der Vereine, in den Gemein-

Waldenburger Bezirksblatt.

Druck & Verlag von J. F. Köchlin.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. — Halbjährlich Fr. 2. 50. — Vierteljährlich Fr. 1. 30. bei der Expedition bestellt. Bei der Post bestellt: 20 Cts. mehr.
Erscheint wöchentlich zwei Mal: Dienstag und Samstag.

Insertionspreis: Die Spaltige Zeile oder deren Raum 10 Cts., die 2spaltige 20 Cts. Briefe und Gelder franco. Inserate nehmen für uns entgegen alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes, sowie die Exped. d. Bl.

Kopf der ersten Nummer des Bezirksblattes.

Rathsversammlungen. Wir möchten die Opposition das Salz der Diskussionen und Verhandlungen nennen. Durch den Widerspruch, durch die Aeusserung der Gegenmeinung wird *erst* die Wahrheit, die, wie das Sprichwort sagt, in der Mitte liegt, zu Tage gefördert. Ohne Widerspruch gerät das Leben in Vereinen, Gemeinden und Staaten entweder in Stillstand oder aber es entwickelt sich in einseitiger Richtung.»

«Die *grundsätzliche, gewohnheitsmässige* Opposition, welche ohne Prüfung widerspricht, kann auch Oppositionssucht geheissen werden und ist eine Krankheit der Zeit; die *vernünftige* Opposition, die aus sachlichen Gründen widerspricht und Widerspruch ertragen vermag, ist ein gesundes Element des Volks- und Staatslebens. Das ‚Waldenburger Bezirksblatt‘ erklärt sich für vernünftige Opposition und insofern, aber nur insofern, kann dasselbe Oppositionsblatt geheissen werden ⁴.»

Weitere Entwicklung

Leider hatte der Gründer der Druckerei und des Bezirksblattes kein Glück, und dem verheissungsvollen Anfang folgten nach einigen Jahren finanzielle Schwierigkeiten. 1884 verkaufte Köchlin ⁵ den Betrieb an den Buchdrucker *Jean Baptist Diehl* aus Stein am Rhein, der mit frischem Mut Druckerei und Zeitungsverlag leitete, aber schon 1894 erst 39jährig starb. Er hinterliess seine Gattin mit neun zum grössten Teil unerwachsenen Kindern. Die Witwe, eine Tochter des Buchdruckers und Verlegers Förster aus Stein am Rhein führte mit grosser Tapferkeit und Weitsicht das Geschäft mit ihren Kindern weiter. 1914 übernahmen die Söhne *Othmar und Hans Diehl* die Leitung. Kurz vor dem Abschluss des 1. Weltkrieges entschlossen sich die Inhaber, das Bezirksblatt wegen der erhöhten Her-

stellungskosten, der Papierknappheit und anderen Gründen, ab 1918 in einen amtlichen, wöchentlich einmal erscheinenden «Anzeiger» umzuwandeln. 1926 trennten sich die beiden Brüder, indem Hans die technische Leitung einer Druckerei in Balsthal übernahm und *Othmar* das Geschäft allein weiterführte. Im gleichen Jahr erfolgte der Umzug von der Burgmatt in die neu erworbene Liegenschaft an der Hauptstrasse Nr. 22. Dort konnte der Betrieb durch Ankauf von Maschinen und neuen Schriften modernisiert werden. Nach dem Tode des Geschäftsinhabers (1948) übernahm sein Sohn *Othmar Diehl junior* die Druckerei, bis er 1969, erst 45jährig, einem Herzinfarkt erlag. 1972 erwarb die Firma *Dietschi AG* in Olten Druckerei und Zeitungsverlag. Sie bemüht sich, in ihrer neuen Zweigniederlassung die 100jährige Tradition einer leistungsfähigen Druckerei und eines Informationsblattes mit Erfolg weiter zu pflegen.

Vom Waldenburger Bezirksblatt von 1876 bis 1917

1876—1900

Auf die Hochkonjunktur der 70er Jahre folgten wieder krisenhafte Jahre. Für die Landwirtschaft war das Jahr 1876 noch passabel, das Posamenten hingegen ging nicht anhaltend und auch in der Uhrenmacherei machte sich der Mangel an Bestellungen fühlbar. Einen gewissen Ausgleich bot die Landwirtschaft, in der neben den Mittelbetrieben viele Kleinbetriebe (Posamenten- und Arbeiterbauern) vorhanden waren. Ein bedeutender landwirtschaftlicher Betriebszweig war die Käseerei. 1876 bestanden im Bezirk Waldenburg nicht weniger als 9 Gesellschaftskäsereien, zu denen noch über 20 Sennbergskäsereien kamen. Für Handel und Wandel sorgten auch die Märkte: in Langenbruck drei Jahrmärkte, dazu während des Sommers je ein Wochenmarkt, in Reigoldswil drei Jahrmärkte, in Hölstein von 1890 an drei Viehmärkte.

Ueber das politische Leben im Bezirk geben die Leitartikel und die lokalen Korrespondenzen einige Auskunft. Leider sind sie meistens nicht oder nur mit Initialen gezeichnet; wir wissen aber, dass verschiedene Lehrer und Pfarrer als Mitarbeiter tätig waren³. Politische Parteien treten im vorliegenden Zeitabschnitt kaum in Erscheinung. Eine Ausnahme macht der Grütliverein, der in der Schweiz 1890 seinen Höchstbestand erreichte; ihm gehörten im Bezirk hauptsächlich Uhrenmacher aus Waldenburg und Oberdorf an. Bei den kantonalen und eidgenössischen Abstimmungen (Revision der Staatsverfassung und Schulgesetz 1876, Pensionsgesetz 1891, Militärorganisation 1895) überwog im Bezirk die Neinparole, angenommen wurden 1882 das Fortbildungsschulgesetz und das Gemeindegesetz, 1891 die Schächt-Initiative. Bei den verschiedenen Abstimmungen über Bahnkonzessionen (u. a. Waldenburgerbahn 1871, Wasserfallenbahn 1873) äusserte sich der Bezirk in positivem Sinne; in der Folge kam es dann 1874/75 zum verunglückten Bahnbau der Wasserfallenbahn, während 1880 die Waldenburgerbahn verwirklicht werden konnte.

Auf kulturellem Gebiet waren Lesevereine im Bezirk tätig (Waldenburg, Oberdorf, Reigoldswil). Der Oberdörfer Verein gab 1879/80 sogar eine humoristische Zeitschrift, genannt «Der Oberdörfer», heraus. Gesang- und Musikvereine bereicherten das musikalische Leben und erfreuten die Bevölkerung durch Konzerte. Eine sehr aktive Theatergesellschaft aus Oberdorf führte im Bad Oberdorf u. a. Orten im Bezirks Volksstücke auf. Auch Vorträge wurden gehalten, wobei die Bezirkslehrer die Initianten waren. 1876/77 fanden in Waldenburg folgende Referate statt: Nationalrat G. Thommen über die neuen Masse und Gewichte, Bezirkslehrer C. Mory über slawische Volksstämme in der Türkei, Rektor Ed. Heinis über die Elektrizität und Pfarrer H. Hrch. Tanner über das Colosseum in Rom. Die Wahl von Oberst Emil Frey zum ersten basellandschaftlichen Bundesrat gab Anlass zu einer würdigen Feier; als Redner traten die Bezirkslehrer Dr. Götz, Heinis und Rudin auf. Die Bundesfeier 1891 endlich vereinigte die Kirchgemeinde Waldenburg-St. Peter zu einem Feldgottesdienst in Waldenburg, am Nachmittag zu einem Festzug und einer Feier der Schulen und der Vereine in Oberdorf, wo die Lehrer E. Müller und Ed. Heinis als Redner auftraten.

Im Jahre 1890 starb a. Nationalrat G. Thommen, der sich um die Gemeinde Waldenburg (Uhrenfabrik, Schulwesen, Waldenburgerbahn) sehr verdient gemacht hatte. Ein Jahr später wurden ebenfalls abberufen Schuldirektor H. Hrch. Tanner, früher Pfarrer in Langenbruck und Präsident der Bezirksschulpflege, der literarisch tätige Bezirkslehrer Dr. W. Götz und der Dichterpfarrer Fr. Oser, der von 1845 bis 1866 in Waldenburg-St. Peter gewirkt hatte.

1901—1917

Dieser Zeitabschnitt gliedert sich in zwei Teile: die Vorkriegsjahre und die Zeit des 1. Weltkrieges. Die Jahre zu Beginn des 20. Jahrhunderts kennzeichnet eine gute Wirtschaftslage. Besonders die Uhrenindustrie nahm einen starken Aufschwung. Wurden 1875 20 000 Waldenburgeruhren ausgeführt, so waren es 1902 60 000 (davon 75 % Anker-, die übrigen Zylinderwerke). Im gleichen Jahr und im darauffolgenden setzte allerdings eine Krise ein, die aber rasch überwunden wurde. 1906 bezeichnete man als «Rekordjahr», 1912 als «Jahr der grössten Uhrenaufuhr, die je vorgekommen». Gute Zeiten hatte auch die Bandweberei, die 1908 in der Fabrik Dietschy, Heusler und Cie in Oberdorf und auf 1126 Heimwebstühlen (davon 318 in Reigoldswil, 138 in Bretzwil und 115 in Lauwil) betrieben wurde. Die wirtschaftliche Blüte war auch dem Vereinswesen förderlich: Gesang- und Musikanlässe, Schützenfeste fanden statt, und auch Tanzanlässe und Theateraufführungen wurden häufiger als früher angekündigt.

Wenn schon die Bevölkerung sich von 1900 bis 1910 wenig veränderte (1900: 9380, 1910: 9513 Einwohner), nahm die Bautätigkeit doch merklich zu, da der Lebensstandard sich verbesserte.

Auch das Interesse am politischen Leben wurde geweckt. Der Bezirk Waldenburg war früher oft bei den Neinsagern, wie in Abstimmungskommentaren vermerkt wurde. Bei den eidgenössischen Abstimmungen für die Primarschulsubvention (1902), beim Zolltarif (1903), bei der Militärorganisation (1907) überwogen im Bezirk die Jastimmen, während die Vorlagen über die Staatsstipendien (1904), das Schulgesetz (1907) und das Gesetz über die Kranken- und Unfallversicherung (1912) im Kanton angenommen, im Bezirk Waldenburg aber stark verworfen wurden. Im Nationalrat wurde der Bezirk wieder vertreten, indem der Arzt Dr. H. Straumann 1911 gewählt wurde. «Kanonendonner von der Burgmatt herab» verkündeten den für Waldenburg glücklichen Ausgang dieser Wahl. 1914 erhielt auch Reigoldswil einen Vertreter in Bern: Landrat G. Schneider wurde vom Baselbieter Volk als Ständerat erkoren.

Die Beteiligung an den politischen Parteien war im Bezirk Waldenburg wie auch im übrigen Baselbiet nicht sehr intensiv. Zwei bürgerliche Parteien teilten sich in die «Herrschaft», eine weitere Alternative fehlte. Eine Aktivierung der «Linken» ergab sich aus dem Streik der Uhrenarbeiter der Firma Thommen AG in Waldenburg. Dieser brach nicht etwa wegen Lohnforderungen aus, sondern wegen grundsätzlichen Differenzen des Uhrenarbeiterverbandes mit der Direktion der Fabrik. Er dauerte 11 Wochen (Dezember 1913 bis März 1914). Nach Verhandlungen des Zentralkomitees der Fabrikanten, des Uhrenarbeiterverbandes, der Firma und der Arbeitnehmer kam es zu einer Verständigung, und es wurden alle Arbeiter wieder eingestellt. Nach dem «Waldenburger Bezirksblatt» wurde «das stille, ruhige Verhalten der Ausständigen während der langen Streikzeit von der übrigen Bevölkerung lobend anerkannt». Als Folge des Streikes kam es zur Gründung des «Arbeiterbundes Waldenburg». Dieser schloss sich der sozial-demokratischen Partei des Kantons an.

Im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung sind die Bestrebungen zum Bau einer elektrischen Eisenbahn Waldenburg–Langenbruck–Balsthal zu nennen, die hauptsächlich von Langenbruck ausgingen, aber aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden konnten. Auch der Plan einer Wasserfallenbahn wurde erneut erwogen; durch den Bau des Hauensteinbasistunnels (1912–1915) verschwand er für immer in der Versenkung. Die lokalen Bankinstitute Sparkassa Waldenburg (gegründet 1825), Ersparniskasse Langenbruck (gegründet 1823) schlossen sich, zum Teil wegen Knappheit der Mittel, den grösseren kantonalen Banken an, die erste fusionierte 1908 mit der Basellandschaftlichen Kantonalbank, die zweite 1912 mit der Basellandschaftlichen Hypothekenbank. In diese zukunftsgläubige Zeitepoche fällt auch der Pyrenäenflug des «Landschäftler Aviatikers» Oskar Bider (Januar 1913) und sein steiler Aufstieg zum bekannten und beliebten Fliegerpionier. Schon vorher (1903) wurde die nasse Witterung mit dem Ausbruch des Mt. Pelé auf der Insel Martinique in Zusammenhang gebracht und den Halleyschen Kometen erwartete man 1910 mit Interesse, aber auch ein wenig mit Furcht, denn er konnte den «Welt-

untergang bedeuten». Maienschnee und Hochwasser im Juli bescherte das gleiche Jahr 1910; auch der Sommer 1914 erschreckte durch Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen im oberen Waldenburgerthal und in Mümliswil.

Der Ausbruch des 1. Weltkrieges wirkte wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Mobilmachung setzte vorerst dem regen wirtschaftlichen Leben ein Ende, doch nach einigen Monaten kam auch die Industrie wieder in Gang. Verschiedene kleinere Betriebe der Metallindustrie schalteten — was zwar nicht in der Zeitung stand — auf «Kriegsartikel» um, so dass die Arbeiter, wenn sie nicht für den Aktivdienst einberufen wurden, Arbeit in Hülle und Fülle hatten. Der Bezirk Waldenburg bekam oft Einquartierung; die «Fortifikation Hauenstein» wurde erbaut. In den ersten Monaten des Aktivdienstes leisteten Landwehreinheiten aus der Ostschweiz Dienst im Bezirk, dann brachte das Tessiner Auszugsregiment Leben ins Waldenburgerthal.

Die Sympathien der politischen Führer, der Zeitungen und auch des Volkes waren anfänglich trotz dem deutschen Einmarsch in Belgien ganz auf Seiten der Zentralmächte. Zwar wurde auch Carl Spittlers berühmte Rede «Unser Schweizer Standpunkt» vom 14. Dezember 1914 im «Bezirksblatt» kommentiert, schlug aber kaum hohe Wellen. Erst allmählich vollzog sich ein Umschwung der Stimmung. Noch 1916 wurden im Bezirksblatt die deutschen Friedensangebote begrüsst, ebenso 1917 die Osterbotschaft Wilhelms II. und im gleichen Frühling Kerensky und Lloyd George als «Würger des Friedens» bezeichnet. Immerhin fehlen auch nicht Stimmen zugunsten der Serben (Ein sterbendes Volk, 1915) und die Schilderung eines französischen Soldaten von einem deutschen Gasangriff in den Argonnen.

Kantonale Vorschriften verboten in den Jahren 1915 und 1916 sämtliche Fastnachsveranstaltungen, doch fanden von 1914 bis 1917 die traditionellen Neujahrs-Tanzanlässe statt.

Einige Münsterli von Berichterstattungen

Militärdienst der Lehrer

Laut einem Protokoll der schweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz im Jahre 1886 (Waldenburger Bezirksblatt 1886) äusserte sich Regierungsrat J. J. Brodbeck folgendermassen:

«In Baselland existieren die gleichen Uebelstände wie in Glarus. Auch muss konstatiert werden, dass die Lehrer nicht immer die besten Soldaten sind und, weil ans Befehlen gewöhnt, sich der Militärdisziplin oft nur

schwer zu fügen vermögen. Die Behörden von Baselland haben sich dahin verständigt, dass man keine Lehrer avancieren lasse. Als aber beschlossen wurde, dieselben auch von den Wiederholungskursen zu dispensieren, ist das eidgenössische Militärdepartement dagegen eingeschritten; seither erteilt die Militärdirektion keine Dispensationen mehr. In der eidgenössischen Armee bilden die Lehrer gewiss keinen so wichtigen, entscheidenden Faktor, dass es ohne sie nicht auch geht.»

Bis zur Militärorganisation von 1907 war dem Lehrer in Baselland die Karriere als Unteroffizier und Offizier versagt. Nach einer Aufstellung von Schulinspektor Hermann Bühler waren 1943 genau 100 Lehrer, d. h. 38 % Gradierte in der Lehrerschaft, 40 Unteroffiziere und 60 Offiziere (BHBl 2 [1943], 225 ff.).

Witterung im Sommer 1888

Schauerlicher Regensommer,
Regnerische Sommerschauer,
Sommerliche Regenschauer,
Schauerliche Sommerregen,
Regnerischer Schauersommer,
Sommerliche Schauerregen.

(Waldenburger Bezirksblatt
vom 28. Juli 1888)

Elektrisches Licht in der Bandfabrik Oberdorf

«In diesem Herbst (1888) wurde die elektrische Beleuchtung in der hiesigen Bandfabrik eingerichtet, was lebhaft begrüsst wird. . . . Während sich im Städtchen Waldenburg oben die Stündeler einnisten, heisst es bei uns ‚mehr Licht‘» (Waldenburger Bezirksblatt vom 29. September 1888).

Der König der Schnell-Läufer in Waldenburg

In einem Inserat kündigte Honoré, der Dampfmann vom Hippodrom in Paris und von New-York, Depeschenträger der französischen Armee im Kriege 1870/71 sein Auftreten im Waldenburgertal an. Am 12. Januar 1890 wollte er die Strecke Liestal—Waldenburg in 40 Minuten zurücklegen und nachmittags 2¹/₂ Uhr in Waldenburg eintreffen. Nach kurzer Pause wollte er dann auf dem dortigen Turnplatz eine Strecke von 10 km im Dauerlauf durchheilen.

Im Bezirksblatt vom 15. Januar 1890 finden wir folgende Berichterstattung: «Die Schnell-Laufprobe hat also wirklich stattgefunden. Punkt 2 Uhr 35 Minuten kam der Dampfmann keuchend und pustend hier an. Allgemein war das Erstaunen und die Bewunderung über eine solche Kolossal-Leistung. Die 13 km lange Strecke von Liestal nach Waldenburg in 45 Mi-

nuten zurückzulegen und bei diesem ungünstigen, durch den Regen vollständig aufgeweichten Weg, der nach ziemlich stark ansteigt, das war wirklich eine wundervolle Leistung zu nennen. Nachdem er dann nach einer 20 Minuten langen Pause sich auf dem hiesigen Turnplatz noch im Dauerlauf produzierte, kehrte er, ziemlich zufrieden mit seiner Teller-Kollekte, mit der Waldenburgerbahn nach Liestal zurück.

Nun stellt sich die Sache nachträglich doch ganz anders heraus. Unser Dampfmann hatte sich seinen Schnell-Lauf-Kurs doch etwas bequemer eingerichtet. Anstatt seine Tour in Liestal zu beginnen, begann er dieselbe erst in — Hölstein, allwo er nach eingenommenem Mittagessen, zirka um 2 Uhr, abdampfte. Ob derselbe anderwärts die gleichen Manipulationen in Szene setzt, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls sollten solche Dampf männer genauer kontrolliert werden.»

Und am 18. Januar 1890 veröffentlichte das Bezirksblatt die Meldung eines Abonnenten in Amriswil TG mit folgendem Wortlaut:

«Zur Berichtigung in Nr. 5 Ihres geehrten Blattes kann ich Ihnen mitteilen, dass Sie in Waldenburg nicht die einzigen Geprellten sind. Wie in Waldenburg, so wurde auch in der Ostschweiz, unter anderem im ‚Amriswiler Anzeiger‘ vor zirka 10 Wochen in grossen Lettern angezeigt: Abgang des Dampfmannes Honoré in St. Gallen um 11.15 Uhr, Ankunft in Amriswil 12 Uhr. Laufstrecke zirka 13 km. Wirklich fand sich eine grössere Zuschauermenge ein, um diesen Dampf-, Velo- oder Sportsmann (?) zu bewundern. Schlags 12 Uhr kam er dann auch in Schweiss gebadet an. Sofort wurde der Rundlauf angetreten, der eine schöne Teller-Kollekte ergab. Aber so schnell wie der Rundlauf fand auch der Ablauf statt; es ergab sich nach telephonischer Anfrage in St. Gallen, dass man von einem Schnell-Läufer nichts wusste. Wie sich nachher herausstellte, hatte er seinen Schnell-Lauf zirka 4 km vor Amriswil in Muhlen begonnen. Das gleiche wurde auch in Rorschach aufgeführt, wobei der Wundermann Glück hatte, dem erbosten Publikum zu entgehen. Also immer noch: Lass dir nicht alles weismachen!»

Verirrte Kinder

Polizeiliches. «Letzten Mittwoch sind auf einer Weide beim Hof Dürstel, Gemeindebann Langenbruck, zwei Kinder, ein Knabe, zirka 6 und ein Mädchen, 4 Jahre alt, aufgefunden worden. Der Knabe trägt blaue Hosen und Blouse, das Mädchen roth und blau geecksteinten Rock (mit Eckstein-Muster).

Es ist bis jetzt nicht gelungen, die Namen und die Eltern dieser Kinder ausfindig zu machen, der Knabe gibt an, er heisse Charles Eduard Barth, wo er bisher gewohnt hat, will oder kann er nicht sagen.

Allfällige diesbezügliche Mittheilungen nimmt die Kantonspolizei entgegen.» (Waldenburger Bezirksblatt Nr. 57 vom 16. Juli 1890.)

Polizeiliches. «Die beiden bei Langenbruck gefundenen Kinder Barth sind von Vermes, Amt Delsberg. Sie wollten ihren Vater abholen, haben sich in Vicques verirrt und sind dann über die Solothurner Berge bis nach Langenbruck gelaufen. Die Kleinen wurden ihren Eltern zugeführt.» (Waldenburger Bezirksblatt Nr. 58 vom 19. Juli 1890.)

Der Weg über den Scheltenpass, durch das Guldental, über die Breitenhöchi nach Langenbruck misst nicht weniger als 37 km!

Felssturz am Chapfflüeli bei Waldenburg

«Das Chapfflüeli ist wieder einmal unruhig geworden. Letzten Freitag (1. Februar 1907) zwischen 7 und 8 Uhr hat dasselbe eine erneute Auflage seiner Felsen ausgehängt und zu Fall gebracht. Ein gewaltiges Krachen machte sich auf der Höhe bemerkbar und am Morgen zeigte ein mächtiges Loch in der Fluh die Flucht diverser Felspartien. In des Waldes tiefsten Gründen aber liegen nun viele Kubikmeter Steine, die bishin auf der Höhe gethront. Ohne Beschädigung des Waldes wird es auch diesmal nicht abgegangen sein.»

Noch heute, nach bald 70 Jahren, ist an der Fluh eine helle Stelle sichtbar, die Ausbruchsnische des damaligen Felssturzes.

Anmerkungen

- 1 Jubiläumsnummer «100 Jahre Waldenburger Bezirksblatt» vom 16. September 1976. Verlag Dietschi AG, Olten, Zweigniederlassung Waldenburg. 28 Seiten, illustriert, mit verschiedenen biographischen und heimatkundlichen Beiträgen. Hiezu Faksimilie-Druck der ersten Ausgabe des Bezirksblattes vom 3. Oktober 1876.
- 2 Nach Hans Sutter, J. F. Köchlin. Biographie des Gründers des «Waldenburger Bezirksblattes», in: Jubiläumsnummer 1976.
- 3 Nach Paul Suter, Redaktionelle Mitarbeiter von J. F. Köchlin, in: Jubiläumsnummer: Dr. phil. Wilhelm Götz, 1848—1891, Bezirkslehrer (Verfasser literarischer und pädagogischer Schriften, Leitartikler des «Waldenburger Bezirksblattes»); Carl Mory, 1839—1889, Bezirkslehrer (Verfasser heimatkundlicher Aufsätze); Pfarrer Johann Rudolf Linder, 1812—1879 (Eifriger Initiant der Wasserfallenbahn); Emanuel Schneider-Singeisen, 1830—1917, Lehrer und Landwirt (Mitgründer und Verfasser von Artikeln über Landwirtschaft); Carl Stocker-Brunner, 1852—1928, Lehrer (Korrespondent und Verfasser heimatkundlicher Aufsätze).
- 4 Erste Nummer des Bezirksblattes vom 3. Oktober 1876: Opposition (grundsätzliche Stellungnahme des neuen Bezirksblattes).
- 5 Dieser Verkauf erfolgte gezwungenermassen, er konnte den drohenden Konkurs nicht verhindern. 1886 starb J. F. Köchlin in Waldenburg.